

Aufwärts!

I. II.

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.

Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Sieben.

Redakteur: Stadtmisionar Herrmann Sieben. Mitarbeiter:
Blarer Sperber-Cassel und die Prediger der Pilgermission.
Druck von J. G. Duden Nachfolger, G. m. b. H., Cassel.

Nr. 31/32.

Sonntag, den 4. und 11. August 1918.

11. Jahrg.

Unser Bild

zeigt uns die im Jahre 1906 in Bad Blankenburg erbaute Halle, in welcher in jedem Jahre Ende August eine Konferenz abgehalten wird. Die 22 Konferenzversammlungen sollen zur Vertiefung des Glaubenslebens dienen, dabei wird aber auch denen, die ihrer Errettung und Seligkeit noch nicht gewiß sind, das teure Evangelium von der Gnade Gottes, die sich in Jesu Erlösungsstat kundgibt, bezeugt.

Vor dem Kriege kamen gewöhnlich etwa 2000 auswärtige Gäste zu jeder Konferenz nach Blankenburg. Während der Kriegszeit war die Besucherzahl geringer und betrug 1917 ungefähr 1300 Personen.

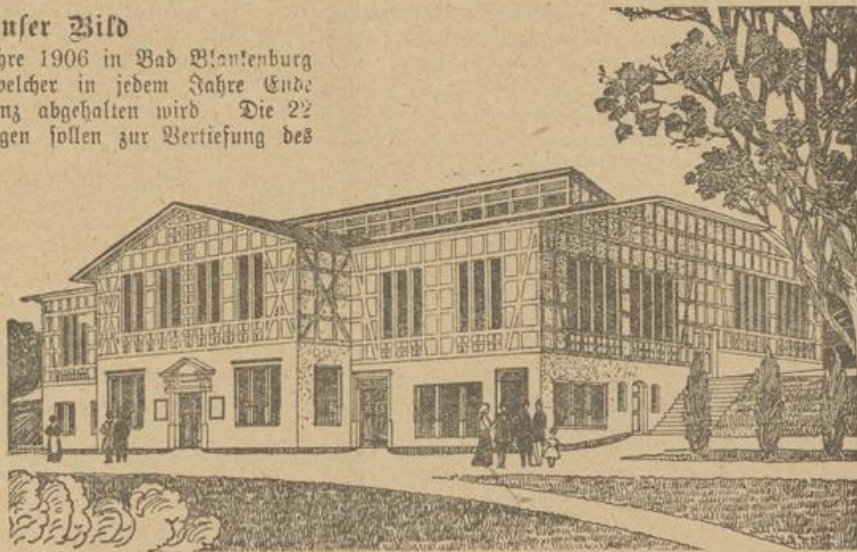
Mancher Gast ist auf diesen Konferenzen zum vollen Heil in Christo durchgedrungen und ist, wie der Rämmerer aus dem Wöhrenland, fröhlich seine Straße heimwärts gezogen.

Nun möchten wir dich, teurer Leser, fragen, ob du schon die Gewißheit der Vergebung deiner Sünden hast? Wir dürfen dir durch Gottes Gnade bezeugen, daß der Herr Jesus Sein kostbares Blut vergossen hat, damit du errettet würdest. Durch dieses Opfer ist die Erlösung und Bezahlung für deine Sünden erwirkt. Das Gericht ist vollstreckt, das herrliche Evangelium, die frohe Botschaft kann dir und allen Menschen bezeugt werden. Wir wollen dich hinweisen auf Jesum, der einst für Sünder am Kreuze hing und nun lebt und zur Rechten

Gottes in der Herrlichkeit thronet. Er hat alles getan, was nötig war, den verlorenen Sünder zu erretten.

Wer nun an Jesum, den Sohn Gottes, glaubt, d. h. wer auf das vollkommene Werk am Kreuze im wahren Vertrauen sein ewiges Heil gründet, der hat Frieden mit Gott, wahre Ruhe, Gewißheit des Heils. Ja, ohne den Tod Jesu, ohne die Vergebung Seines Blutes am Kreuze könnte keine Vergebung sein, aber nun ist Christus gestorben, nun ist das Werk der Versöhnung vollbracht, nun ist der unendliche Preis bezahlt und nun ist der Weg zu Gott gebahnt, auch für dich! D. D.

Suche Jesum und Sein Licht,
Alles andre hilft dir nicht.



„Laßt euch niemand das Ziel verrücken!“

(Selbsterlebtes.)

Zuweilen besucht mich eine alte Bauernfrau aus der Umgegend. Sie ist in Blankenburg auf einer Konferenz zum Glauben gekommen, und ihr Eifer, in der Nachfolge Jesu zu leben, ist bewundernswert. Ja, sie ist glücklich im Herrn, nur ein Kummer bedrückte sie bei ihren ersten Beichten: ihr Mann und ihre einzige schon erwachsene Tochter lehnten es beharrlich ab, denselben Weg mit ihr zu gehen. Sie sandte ihre Tochter schon nach Blankenburg und in andere christliche Häuser, aber dieselbe kam stets so tot wieder zurück, wie sie gegangen war.

Auch hierher sandte sie sie, um Gottes Wort in der Gemeinschaft zu hören; es zog sie an, aber zum Frieden kam sie nicht. Nun besuchte sie mich auch, und ich bat Gott, mir das Hindernis zu zeigen, weswegen die arme Seele keinen Frieden finden könne. So still und verschlossen sie sonst war, öffnete der Herr ihr das Herz und die Lippen, und sie erzählte mir, als Kind hätte sie ganz einfältig und kindlich glauben können, aber dann hätte eine sehr kluge, gebildete Freundin, zu der sie immer aufgeschaut hätte, durch ertliche Worte ihr das Vertrauen zu Gott und Seinem Worte genommen.

In diesem Augenblick, erzählte mir das junge Mädchen, sei es ihr gewesen, als hätte sie alles auf einmal verloren und als ob sich eine Kruste von Eis um ihr Herz gelegt hätte. Sie hatte der Stimme der Schlange geglaubt, gründlich war ihr vom Feinde das Ziel verrückt worden, und nun hatte das Leben alles Glück, alle Freude für sie verloren.

Es war sehr schwer, sie vom Gegenteil zu überzeugen, aber daheim betete ihre Mutter für sie, und ich schrieb zum Herrn. Während ich sprach, drückte sie mehrere Male die Hand aufs Herz und sagte: „Ich kann es fühlen, daß die Eiskruste schmilzt, aber sie ist noch nicht ganz geschmolzen.“ Damit ging sie. Ich fuhr fort, für sie zu beten, und hatte die große Freude, daß sie am nächsten Morgen mit strahlendem Angesicht wiederkam. Das Eis war über Nacht völlig geschmolzen. Jesus, der Auferstandene, hatte sich ihr als der Lebendige, als der Sieger und Erretter ihrer Seele offenbart, sie war des ewigen, herrlichen Ziels des Lebens wieder gewiß geworden, und die Mutter war überglücklich, als ihr Kind völlig umgewandelt zu ihr zurückkehrte.

Nun hat auch der Vater sich dem Herrn ergeben, und es werden jetzt Versammlungen in diesem Hause gehalten.

Helene von Haeseler.



Auf der Wage gewogen.

Mein Text ist sehr kurz, er lautet: „Tefel“, das heißt: „Du bist auf der Wage gewogen und zu leicht erfunden.“ Im fünften Kapitel des Buches Daniel lesen wir die Geschichte des Königs Belsazar.

Es wird uns erzählt von einem üppigen Mal, welches er bereiten ließ.

Seine tausend Gewaltigen versammelte er um sich und soff sich voll mit ihnen. Und da er trunken war, hieß er die goldenen und silbernen Gefäße herbringen, die sein Vater Nebukadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen hatte, daß der König mit seinen Gewaltigen, mit seinen Weibern und mit seinen Nebenweibern daraus tränke. Also wurden hergebracht die goldenen Gefäße, die aus dem Tempel, aus dem Hause Gottes zu Jerusalem, genommen waren; und der König, seine Gewaltigen, seine Weiber und Nebenweiber tranken daraus. Und da sie so saßen, lobten sie die goldenen, silbernen, ebernen, eisernen, hölzernen und steinernen Götter. Oben zur selbigen Stunde gingen heroor Finger als einer Menschenhand, die schrieben gegen dem Leuchter über auf die getünchte Wand in dem königlichen Saal. Und der König ward gewahr die Hand, die da schrieb. Da entfiel sich der König, und seine Gedanken erschreckten, daß ihm die Lenden erschütterten und die Beine zitterten.

Welch ein Schreck durchfuhr die Glieder des königlichen Sünders, als er die Fammenschrift an der Wand gewahrte, um so mehr, als keiner seiner Weisen, Sternseher und Zauberer insonde war, die Schrift zu lesen. Doch es gab einen Mann im Königreich, der mit der Schrift vertraut war, die weil er den Schreiber kannte. Daniel, der Prophet des Höchsten, wurde hergerufen, und er las dem König die Schrift und gab ihm die Deutung.

Kurz war der Text, gewaltig die Auslegung, furchtbar die Ausführung, schrecklich die Erfüllung. Die Verhandlung ist schnell beendet, das Urteil ist gesprochen und vollzogen. In derselben Nacht wurde der lächerne König von seinem Thron gestoßen. Chrys zog ein in die Stadt. Man hörte den Fußtritt der Genapneten, das Klingen der Waffen, das Trumphantz der Sieger, und in jener Nacht wurde das Blut des dem Gericht verfallenen Königs Belsazar mit dem beim Prunkmal in Strömen fließenden Wein vermischt.

Laßt mich nun, meine Freunde, ein wenig stehenbleiben bei dem Wörtlein

„Tefel“ — du bist in einer Wage gewogen.“

Einige pflegen an den Worten Gottes herumzuwängeln. Du magst die Schrift kritisieren, solange alles gut bei dir steht. Wenn das Weiter schön ist, deine Gesundheit nichts zu wünschen übrig läßt und dein Geschäft rentabel ist, dann magst du fragen gleich Pharao: Wer ist der Gott, dessen Stimme ich hören müßte? Aber warte nur ein wenig, die Lage wird sich vollständig ändern, sobald Trübsal über dich hereinbricht.

Vorausgesetzt, die Stimme des Herrn rief dich, mein Freund, in diesem Augenblick ein „Halt“ auf deinem Wege zu. Würdest du bereit sein, dich auf der Wage der Gerechtigkeit wiegen zu lassen? Ich meine nicht, ob du bestehen kannst auf der Wage deines eigenen Urteils, sondern auf der Wage Gottes. Kannst du dich wiegen lassen nach dem Gesetz des Herrn?

Ich kann mir denken, daß etliche meiner Leser jagen werden: Wir wünschen nicht, nach dem Gesetz gewogen zu werden, denn wir glauben nicht an dasselbe.

Ich bin überzeugt, das heilige Gesetz Gottes hat heute noch genau dieselbe Bedeutung für jeden Sünder, die es hatte, als es unter Donner undposaunen dem Israel des alten Bundes gegeben wurde. Wenn wir uns das Gesetz Gottes ansehen, werden wir uns bald davon überzeugen können, daß sich dasselbe vorzüglich zum Abwägen der Sünden eignet. Die Gebote gleichen zehn Gewichten, welche Gott in die Waagschale legt.

Das erste Gebot fordert von uns, daß wir den Herrn, unseren Gott, erkennen, Seinen Namen ehren und Ihm dienen. Das ist recht. Wenn Er unser Schöpfer, Erhalter und Seligmacher ist, sind wir verpflichtet, Ihn anzubeten und niemand und nichts anderes.

Das zweite Gebot verbietet den Götzendienst und den Mißbrauch des Namens Gottes. Das dritte bestimmt eine Zeit zum Gottesdienst. Jedes Innere muß ein Auheres haben. Soll Gott angebetet werden, dann muß auch dafür Zeit vorhanden sein. Diese Zeit gibt Gott dem armen, geplagten Menschen. Den siebenten Teil seines Lebens tadelt der Mensch empfangen, um seinen Gott kennen lernen und preisen zu können. So hat nun niemand eine Entschuldigung, wenn er fern von Gott bleibt, nachdem ihm Gott Gelegenheit und Zeit zur Ruhe gibt. Das vierte Gebot handelt von der Verwandtschaft und von unserer Stellung zu ihr.

Dann sind Verletzungen und Petrüßungen unserer Nebenmenschen durch weitere Gebote untersagt. Und zwar sind die Vergehen gegen das Leben, gegen die Keuschheit, gegen das Eigenthum und gegen den Charakter verboten. Mord, Ehebruch, Diebstahl und Verleumdung sind die schweren Sünden, gegen welche sich die letzten fünf Gebote wenden.

„Du sollst nicht andere Götter neben Mir haben.“ Hast du die Forderung dieses Gebotes erfüllt oder bist du bereit sie zu erfüllen? Manche Leute glauben, sie können die Vergebung entbehren, wenn sie das Gesetz erfüllen. Gewiß, welcher Mensch das Gesetz erfüllt, der wird darin leben, aber hast du es erfüllt? Kannst du das Gewicht dieses Gebotes ertragen? Bist du mit Gott in Harmonie? Hast du keinen Gott, als den lebendigen Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat? Liebst du Ihn mehr als Vater und Mutter, Weib und Kind, mehr als Vermögen und Vergnügen?

Gott hat ein Anrecht an uns.

Er kann fordern, daß wir Ihn ehren und anbeten. Kannst du es ertragen, mit diesem Gebot gewogen zu werden? Ich glaube, wir haben in Europa ebenso viele Götzen, als die Heiden in Indien, China oder Afrika. Du brauchst nicht in jene Heidenländer zu

gehen, wenn du Menschen sehen willst, die sich vor Götzen beugen und die Abgötter anbeten und ihnen dienen. Kennst du den Götzen Gold? Ich frage nicht, ob du reich bist, auch nicht, ob du geizig bist, sondern ob du etwas von Goldliebe kennst. Wahrlich, unser ganzes Geschlecht geht in goldenen Ketten einher. Der Fürst und der Bettler, der Kaufmann und der Bauersmann, sie alle trachten nach Besitz, nach irdischen Schätzen, nach Geld und Gut. Mammon und immer wieder Mammon. Um seiner willen wird Ehre, Wahrhaftigkeit, Ruhe, Friede, ja, alles was dem Menschen angenehm ist, in den Kauf gegeben.

Um des Mammons willen führte England einst seine Opiumkriege. Um des Mammons willen trachteten europäische Mächte danach, die Völker der Heiden zu unterjochen. Um des Mammons willen fließt unaufhörlich Blut auf Erden. Tausende sind bereit, Leib und Leben, ja ihre ewige Seligkeit aufs Spiel zu setzen, wenn sie nur Geld gewinnen können. O mein Freund, unterjuche ernstlich, ob du nicht auch ein Götzdiener bist, der dem Mammon seine Seligkeit zum Opfer bringt.

Hier ist ein anderes Gewicht:

„Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen.“

Ist ein Flucher bereit, sich mit diesem Gewicht wiegen zu lassen? Junger Mann, hast du heute Gottes Namen mißbraucht? Höre, was der Herr dazu sagt: „Denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der Seinen Namen mißbraucht.“ Wie kommt es doch, daß die Menschen den Namen Gottes zum Fluchen mißbrauchen, da sie doch die Namen ihrer Eltern und Freunde hierzu nicht mißbrauchen würden? Wird nicht auch hierin die Feindschaft des natürlichen Herzens gegen Gott offenbar? Gott hat ein Gesetz gegeben, und der Mensch beweist durch fortwährende Übertretung, wie wenig er nach dem Gesetzgeber und Seinem Gesetz fragt. Du Flucher, steige auf die Wage und siehe, welch ein Gottesverächter du bist. Du wirst sehen, wie du vor Gott verwerflich, auf ewig verloren bist.

Höre weiter. Hier ist ein Gewicht, auf welchem geschrieben steht:

„Ehre Vater und Mutter,

auf daß dir's wohlgehe und du lange lebst auf Erden.“ Kennst du dies Gebot? Bist du bereit, dich mit demselben wiegen zu lassen? Gibt es unter meinen Lesern nicht etliche, die ihre Eltern verunehrt, verachtet haben? Ich habe erfahren, daß kein Mensch seine Eltern ungestraft verachtet. Wie viele junge Mädchen haben sich verheiratet gegen den Willen ihrer Eltern und haben sich so ihr Leben verbittert! Niemals sah ich ein Kind im Ungehorsam dahingehen, das nicht schwere Züchtigungen erfahren hätte. Dies ist ein Gotteswort: „Ehre Vater und Mutter.“ Freilich wird sich die letzte Zeit dadurch auszeichnen, daß die Menschen Vater und Mutter verachten, und

es scheint fast, als solle dies Kennzeichen des Antichristentums mehr und mehr hervortreten in unseren Tagen. O wie viele Jünglinge achten ihre Eltern gering! Sie gehen ihren Vergnügungen nach und fragen nichts nach ihren armen Eltern, die ihrer Unterstützung dringend bedürfen. Mein Freund! Du kommst hier nicht vorbeikommen. Du mußt in die Wage hinein und den Wahrspruch göttlicher Gerechtigkeit über dich ergehen lassen. Es mag dir lächerlich erscheinen oder sehr unbequem, es kann alles nicht helfen. Gott hat geredet, und an Seinem Worte läßt sich nichts drehen noch deuteln.

Junger Mann, wie siehst du zu deinen Eltern? Bedenke, daß Gott dich auf der Wage wiegen und dich über dein Verhalten zu Vater und Mutter zur Verantwortung ziehen wird.

Höre weiter! Hier heißt es:

„Du sollst nicht töten!“

Da wird nun mancher denken Das Gebot habe ich nicht übertreten. Bist du wirklich so sicher? Hast du auch gelesen, was Jesus sagt: „Wer mit seinem Bruder zürnt, der ist ein Mordtöter.“ Vielleicht befindet sich jemand unter meinen Lesern, der nicht imstande ist zu vergeben. Weißt du auch, daß du ein Mordtöter bist? Denn wenn du dem Geiste des Hasses in dir Raum gibst, dann pflegst du den Mordgeist, der soviel Unheil in der Welt angerichtet hat. Siehe wir sind auch in diesem Stücke schuldig.

Ein anderes Gewicht:

„Du sollst nicht ehebrechen!“

Ich wünschte, ich könnte hierüber schweigen, denn ich liebe es nicht, über die geheimen Sünden der Menschen zu reden; aber ich fühle, als wenn ich untreu wäre vor dem Herrn, wollte ich an diesem Pfühl des Verderbens schweigend vorübergehen. Die Sünden des Fleisches drohen in unserer Zeit einer gewaltigen Sturmflut gleich alles Land zu überschwemmen. Und wach einen Jammer führen sie in ihrem Gefolge!

Freund, wenn du diesen Weg betreten hast, dann beschwöre ich dich bei deiner eigenen Seligkeit, leere um. Bedenke: „Wer auf das Fleisch sät, wird vom Fleische das Verderben ernten.“ Tröste dich nicht damit, daß niemand etwas von deiner Schande weiß oder daß andere es noch schlimmer gemacht haben als du. Bedenke, daß Gott hineinblickt ins Verborgene und daß Er auch die geheimsten Sünden richten wird im Lichte Seines heiligen, gerechten Wortes. Bedenke, daß ohne Wiedergeburt kein Ehebrecher, kein Unreiner jemals das Reich Gottes sehen kann. Wenn du mit diesen Sünden die Wagschale Gottes bestiegen mußt, wird das unerbittliche Urteil lauten, wie einst in jener Nacht in Babylon: „Man hat dich auf einer Wage gewogen und zu leicht erfunden.“

Wir alle ohne Ausnahme müssen, vor dem Richterstuhl Gottes stehend, verstummen. Wir alle werden zu leicht erfunden, wenn wir auf der Wage der Gerechtigkeit gewogen werden. Aber gibt's denn keinen Weg zur Rettung?

Gottlob, es ist einer vorhanden!

Hier ist Jesus von Nazareth,

der Mann von Gott, mächtig in Taten und Worten. Der kann helfen. Er hat das ganze Gesetz gehalten. Er hat allen Anforderungen, die die Gerechtigkeit an uns stellen konnte, vollkommen Genüge geleistet. Er hat Sein Blut zur Erlösung für die Welt am Fluchholz vergossen. Er hat eine völlig: Erlösung geschaffen, eine ewige Errettung zustande gebracht. Sein Blut macht uns rein von aller Sünde. O Sünder, ich bitte dich, wage es nicht, dem gerechten Richter entgegenzutreten ohne in Christi Gerechtigkeit gehüllt zu sein.

Aber diese große Gnade ist dir heute noch zugänglich. Du kannst selig werden, wenn du willst! O laß die kurze Gnadenzeit nicht unbenutzt vorübergehen. Komm wie du bist, glaube an den Herrn Jesus Christum, so bist du selig. D. L. W.



Versammlungs-Anzeigen.

Bezirk Gießen. Stadtmision Gießen, Oberstraße 14.
Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Junatauverein;
8 1/2 Uhr Versammlung; 4 1/2 Uhr Christlicher Verein junger Männer;
jeden Mittwoch 8 1/2 Uhr Bibelfunde; jeden Freitag 8 1/2 Uhr Gebetsstunde.

Bezirk Bellnhausen.

Jeden Sonntag 2 Uhr Versammlung im Vereinshaus Bellnhausen.

Bezirk Friedberg. Stadtmision Friedberg, Ludwigstr. 24.
Jeden Sonntag, nachm. 2 Uhr Sonntagsschule; abends 8 1/2 Uhr
Versammlung; jeden Donnerstagabend 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Bezirk Lich und Schotten.

Ridda. Jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung; jeden Montag-
abend 9 Uhr Gebetsstunde; jeden Dienstagabend 9 Uhr Bibelfunde. Jeden
dritten Sonntag im Monat, nachmittags 3 Uhr Gemeindefestkonzert.

Schotten. Jeden Sonntagmittags 12 1/2 Uhr Sonntagsschule; jeden
Sonntagabend 9 Uhr Versammlung.

Wegernod. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nach-
mittags 3 Uhr Versammlung.

Bibbera. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nach-
mittags 3 Uhr Versammlung.

Kastadt. Jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat abends
9 Uhr Versammlung.

Wallerhausen. Jeden zweiten und vierten Donnerstag im
Monat abends 9 Uhr Versammlung.

Lich. Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Freitag-
abend 9 Uhr Gebetsstunde.

Holzheim. Jeden ersten Sonntag im Monat nachmittags
8 1/2 Uhr Monatsversammlung.

Burthardsfelden. Jeden ersten Mittwoch im Monat abends
9 Uhr Monatsversammlung.

Ettingshausen. Jeden ersten Donnerstag im Monat abends
9 Uhr Monatsversammlung.

Billingen. Jeden dritten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr
Monatsversammlung.

Langsdorf. Jeden dritten Freitag im Monat abends 9 Uhr
Monatsversammlung.

Bezirk Sellrod.

Sellrod. Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung und
jeden Mittwoch und Freitag Kriegsgebetsstunde mit Bibelbetrachtung.

Schön
schwächlich
im Sommer
bringen.
die Ernäh-
rungen in
immer größ-
man die
Stadtkinder
in weitge-
durchgeföh-
Dazu
Dingen ei-
Organisati-
ganze Re-
gerufen we-
Durchföh-
nehmens
nach dem
barster Zu-
die Wege
Galt es
die Dypse
Landleute
Umfang
dern auch
ber in den
dustriebezi-
Kinder zur
das Unter-
in unsere
Stadt um
so viel
gründlich
gekrebt
Die
Einfluß d
obnein
ausgesetzt